

## 58. Impuls – Woche vom 20. – 26. März 2011

### Thema: Naturkatastrophen

Liebe Freunde,

in diesem 58. Impuls möchte ich aus aktuellem Anlass das Thema Naturkatastrophen behandeln, damit verbunden dann auch auf die sofort auftretende Frage eingehen: Wie kann Gott so etwas zulassen, was wir in den vergangenen Tagen erlebt haben und vielleicht noch länger erleben werden, wenn er doch ein Gott der Liebe ist?

#### **Die Schöpfung Gottes ist gut**

Zunächst gilt trotz aller Naturkatastrophen, dass unsere ganze Welt eine gute Schöpfung Gottes ist. Das ist unser christlicher Grundansatz und Grundaussage über die Schöpfung. Gott hat alles gut geschaffen und er will, dass wir Menschen auf dieser Schöpfung gut leben, glücklich sind.

Um den Zusammenhang zu verstehen, der nun bei Naturkatastrophen in den Blickpunkt rückt, ist es gut, erst einmal im Brief des Apostels Paulus an die Römer nachzulesen, was er im 8. Kapitel, Verse 18 – 22 geschrieben hat. Ich lese wörtlich:

*„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“*

Der Apostel Paulus würde also auch das Erdbeben von Japan sicherlich als ein Seufzen der Schöpfung verstehen, als ein Ausdruck der Geburtswehen die diese Schöpfung an den Tag legt. Auch in den Evangelien, insbesondere in den sogenannten Endzeitreden, die uns im Matthäus-, Markus- und Lukas-Evangelium jeweils überliefert sind, wird darauf hingewiesen, dass Erdbeben und andere Naturkatastrophen kommen werden, dass dies aber noch nicht das Ende ist, sondern dass das so eine Art Geburtswehen sind für eine neue Geburt, nämlich letztlich für die Geburt des Reiches Gottes. (Vgl. z.B. Mt 24,7)

#### **Das Paradies**

Kehren wir zurück zur Schöpfung selbst. Am Anfang hat Gott eine Harmonie erschaffen, eine Harmonie zwischen den Menschen und der Schöpfung. Er hat den Menschen in ein Paradies hineingestellt und wollte dass der Mensch dieses Paradies, eben die Einheit zwischen ihm und der Schöpfung auch fortsetzen kann, dauerhaft erleben kann.

Diese Harmonie ist durch den Menschen gestört bzw. auch zerstört worden, nämlich durch die Auflehnung des Menschen gegenüber Gott, durch die Sünde des Menschen. Durch die Sünde des Menschen hat der Mensch Feindschaft gestiftet zwischen sich und der Schöpfung, weil er sich gegen die Ordnung des Schöpfers entschieden hat. Das drückt sich aus, zum Beispiel bei der Paradieses-Geschichte in den Folgen, die der Sündenfall hatte, dass von nun an der Mensch nur im Schweiß seines Angesichtes sein Brot verdienen kann, also die Schöpfung ihm nicht mehr wohlgesonnen ist bei der Ernährung, ähnlich auch in den Geburtswehen der Frau, die Schöpfung sozusagen lässt die Menschen leiden vom Anfang des Lebens bis zum Ende.

#### **Die Sintflut**

Das drückt sich in einem zweiten großen Bild im Buch Genesis nochmal ganz deutlich aus: In der Sintflut und in der Rolle des Noah bei der Sintflut (Gen 6-9). Weil diese Störung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur durch die Sünde eingetreten ist, wird die Erde neu gereinigt durch die Flut, interessanterweise, man könnte an einen Tsunami denken. Und nach der Flut schließt Gott mit Noah einen neuen Bund, und

dieser Bund ist auch eine Verheißung, dass diese Schöpfung zwar noch weiter beschädigt ist durch die Sünde des Menschen, aber den Menschen nicht mehr ganz vernichten darf, dass Gott sozusagen der Auflehnung der Natur gegenüber dem Menschen Grenzen setzen wird und nur noch eine begrenzte Zerstörung der Natur gegenüber dem Menschen möglich ist.

Wie hat Noah das erreicht und welches Element der Versöhnung hat er da sozusagen entdeckt? –

Interessanterweise das Opfer. Bevor Gott den Bund mit Noah und der Schöpfung neu schließt, bringt Noah ein Opfer dar, das heißt, er ist bereit, sich selber hinzugeben, Gott neu zu gehorchen, damit durch dieses Opfer der Hingabe, die Natur sozusagen den beruhigenden Duft dieses Opfers zu riechen bekommt, sich versöhnt, auch mit den Menschen. Gebet und Opfer versöhnt uns noch heute mit der Schöpfung. Denkt auch daran, dass gerade beim großen Opfer Jesu Christi auf dem Kreuz die Erde zuerst bebt, aber von nun an sozusagen wieder aufs Neue mit dem Menschen versöhnt ist und gerade im Kreuz die Natur ihr Aufbäumen gegenüber dem Menschen immer wieder beruhigt. Denkt nur an den Wettersegen, den wir ab dem 3. Mai normalerweise den ganzen Sommer über regelmäßig spenden und indem wir den Glauben zum Ausdruck bringen, dass das Kreuz auch über die Mächte der Naturgewalten steht und sie in ihre Schranken weist.

### ***Mahnung an den Menschen***

Was bedeutet nun so eine Naturkatastrophe für uns Menschen? Wir haben vorher schon gehört, es hat mit diesen Geburtswehen zu tun für das Kommen des Reiches Gottes, der Endzeit. Und damit steckt hinter jeder Naturkatastrophe zunächst eine Botschaft an den Menschen. Nämlich eine Botschaft, dass er lernen soll, mit seiner Schöpfung gottgemäß umzugehen, sie zu achten und den Schöpfer hinter dieser Schöpfung zu ehren. Das hat auch mit Eingeständnis gegenüber seiner eigenen Schwäche zu tun, dass ich die Größe der Schöpfung, die Wunder der Schöpfung, anerkenne und meine menschliche Begrenztheit in Demut einsehe.

In Japan sehen wir, dass sich mit der Naturkatastrophe auch menschlicher Stolz kombiniert, der gemeint hatte, er könnte die Kräfte der Natur sozusagen im Griff haben, und deswegen auch leichtfertig umgegangen ist mit diesen Kräften. Die Atomkatastrophe ist ja schließlich menschlich verursacht, denn in einem solchen Erdbebengebiet, das Japan ja immer schon war, dürfte wohl eine so gefährliche Technik simpel niemals angewendet werden. Es haben auch zahllose Experten in den vergangenen Jahrzehnten immer auch gerade in Japan vor dem Gebrauch der Atomenergie deswegen gewarnt. Letztlich ist genau dieser zweite Teil dieses Unglücks auch eine Folge des menschlichen Stolzes der meint, er könne die Kräfte der Natur sozusagen heute mit den Hilfen der Technik aus eigener Kraft bewältigen.

Genau das ist, denke ich, auch für uns wichtig, dass wir die Natur unter den Segen Gottes stellen und dass unsere Hingabe, unser Opfer, unser Gebet, immer auch dazu führt, dass sich die Natur mit uns versöhnt, dass wir in einer größeren Einheit mit der Schöpfung leben, wenn wir uns in eine größere Einheit mit dem Schöpfer begeben.

### ***Sünde produziert das Leid von selbst***

Wir sollten uns davor hüten, solche Naturkatastrophen aber auf Gott zurück zu führen. Das ist überhaupt immer so, dass wir diesen Zusammenhang zwischen Leid und Sünde nicht mit der Strafe Gottes verbinden dürfen. Die Sünde von uns Menschen produziert von selbst ihr Leid. Gott könnte zwar, wenn wir ihn darum bitten und es ihm erlauben, im Einzelfall und auch im Großen, uns vor solchen Katastrophen bewahren, denn er ist stärker als die Schöpfung, das zeigt auch zum Beispiel Jesus Christus in seinen Wundern. Ich denke nur an den Seesturm, wie ein einziges Wort von ihm genügt und er kann die Mächte der Natur in die Schranken weisen. Gott hat die Macht, diese Gewalten einzuschränken. Aber dann muss auch der Mensch voraus kapieren, dass er um die Einschränkung dieser Mächte bitten darf und dass sein Wirken, sein Gebet, seine Liebe, sein Gehorsam gegenüber Gottes Gebot, Voraussetzung ist, dass Gott uns Menschen den Schutz vor diesen Naturgewalten geben kann. In diesem Sinne führt uns das Erlebnis von Naturkatastrophen immer zur Umkehr und zur Demut und auch zu einem neuen Gespür dafür, welche massiven Folgen wir Menschen durch unsere Sünde haben können, wenn wir die Gebote Gottes ignorieren.

Ein Wort noch des Lebens für die kommende Woche. Ich nehme es wieder aus dem Sonntags-Evangelium, wo uns die Samariterin am Jakobsbrunnen begegnet und Christus sich an einer Stelle in seinem ganzen Wesen selbst vorstellt. Er spricht über sich zur Frau am Jakobsbrunnen, als sie ihn fragt wer er sei:

**„Ich bin es, ich der mit dir spricht.“ (Joh 4,26)**

Ich glaube, wenn wir die Größe, die Macht Gottes in Jesus Christus entdecken, brauchen uns auch Naturkatastrophen nicht wirklich erschrecken und aus der Ruhe bringen, denn in Gott findet alles seine Erfüllung und sein Ziel. Er ist stärker als alle Mächte dieser Welt. In diesem Sinne bitte ich um den Segen Gottes für Euch.

**Fragen:**

1. Wie könnten wir auf die Frage antworten: Wo war bei dieser Katastrophe Gott?
2. Warum geben viele Menschen – vielleicht auch wir – gerne Gott die Schuld an Katastrophen?